

Gemeinsam Zukunft gestalten: Schlaganfallversorgung in Hessen im Fokus

Frankfurt am Main, 26. November 2025 – Beim 9. **Hessischen Schlaganfall-Symposium** standen aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und innovative Lösungsansätze in der Versorgung von Schlaganfall-Patientinnen und -Patienten im Mittelpunkt. Die **Landesarbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung Hessen (LAGQH)** und die **Landesärztekammer Hessen (LÄKH)** hatten am Nachmittag des 26. Novembers Fachleute aus Medizin, Rettungsdienst, Rehabilitation, Krankenkassen, Ministerium sowie Selbsthilfeorganisationen in die Landesärztekammer nach Frankfurt eingeladen, um zentrale Aspekte der Versorgung des Schlaganfalls in Hessen zu diskutieren.

Zu Beginn des Symposiums begrüßten Dr. med. Christian Schwark (Vizepräsident der Landesärztekammer Hessen), Claudia Ackermann (Vorsitzende des Lenkungsgremiums der LAGQH), Prof. Dr. Lars Timmermann (Past-Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurologie) und Prof. Dr. med. Tobias Neumann-Haefelin (Sprecher des LAGQH-Fachausschusses Schlaganfall). Die Eröffnung machte deutlich, dass eine hochwertige Schlaganfallversorgung in Hessen auf einem stark vernetzten System von Rettungsdienst, Akutbehandlung, Rehabilitation und Nachsorge beruht – und dass diese Strukturen auch angesichts der aktuellen Krankenhausreform zukunftssicher weiterentwickelt werden müssen.

Im ersten thematischen Block widmeten sich Expertinnen und Experten der Frage, wie die Versorgung in Hessen im Kontext des neuen Krankenhaus-Strukturgesetzes (KHVVG/KHAG) bewertet und eingeordnet werden kann. Dr. med. Björn Misselwitz (LAGQH) stellte zur Einführung aktuelle Daten zur stationären Schlaganfallversorgung in Hessen vor und zeigte die Entwicklungen in den letzten 20 Jahre auf. Herr Dr. Risch vom Hessischen Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege (HMFG) ging in seinem Vortrag auf das KHVVG bzw. KHAG und die Auswirkungen auf die Schlaganfallversorgung in Hessen ein. Er thematisierte in diesem Zusammenhang auch die strukturellen Voraussetzungen für die relevanten Leistungsgruppen. In zwei Impulsvorträgen erläuterte Prof. Dr. med. Steffen Gramminger (Hessische Krankenhausgesellschaft) die strukturellen Rahmenbedingungen, bevor Prof. Dr. med. Tobias Neumann-Haefelin die Herausforderungen aus Sicht der Deutschen Schlaganfallgesellschaft darstellte. Die anschließende Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden aus Klinik, Selbstverwaltung sowie Patientenvertretung – darunter neben Dr. Risch, Prof. Gramminger und Prof. Neumann-Haefelin auch Dr. Christian Schwark (LÄKH), Petra Hummel (Hausärztinnen- und Hausärzteverband Hessen), Rainer Sand (Verband der Ersatzkassen) und Hans Niepötter (Schlaganfall-Selbsthilfe Kreis Bergstraße)– beleuchtete, wie regionale Netzwerke und interdisziplinäre Kooperationen die Versorgung stärken und an die Anforderungen der Reform anpassen können.



Von links: Dr. Ben Michael Risch, Petra Hummel, Hans Niepötter, Dr. med. Björn Misselwitz, Dr. med. Christian Schwark, Claudia Ackermann, Prof. Dr. med. Steffen Gramminger, Rainer Sand, Prof. Dr. med. Lars Timmermann, Prof. Dr. med. Tobias Neumann-Haefelin

Ein Schwerpunktthema war die präklinische Versorgung. In diesem Abschnitt zeigte Jörg Blau (Main Taunus Kreis), wie Krankenhausstrukturen die rettungsdienstliche Versorgung beeinflussen, Dr. med. Christian Claudi (Uniklinik Gießen) stellte das prähospitale Schlaganfallkonzept für Hessen vor, welches im letzten Jahr von Vertreterinnen und Vertretern der hessischen Thrombektomiezentren und der Ärztlichen Leitern Rettungsdienst erarbeitet wurde. PD Dr. med. Ferdinand Bohmann (Uniklinik Frankfurt) ergänzte mit Einblicken in funktionierende Netzwerkstrukturen am Beispiel des Interdisziplinären Neurovaskulären Netzwerkes Rhein-Main (INVN), welche u.a. auf eine enge Abstimmung zwischen Rettungsdienst und neurologischen Zentren zielt, um die Zeit bis zur Akuttherapie zu minimieren.

Im letzten Symposiumsabschnitt rückte die stationäre Rehabilitation in den Fokus. Prof. Dr. med. G.-M. von Reutern (Bad Nauheim) gab einen historischen Überblick über die Entwicklung der Stroke-Units in Hessen im Kontext zu deren akuttherapeutischen und rehabilitativen Versorgungsansätzen, bevor Dr. med. Jens Allendörfer (Asklepioskliniken Bad Salzhausen) die aktuelle Versorgungsrealität im Bereich der stationären Rehabilitation nach Schlaganfall reflektierte und den „richtigen Weg“ für die

Patientinnen und Patienten diskutierte. Er machte deutlich, dass trotz bemerkenswerter Fortschritte in der Akutversorgung ein Rückgang der Reha-Nutzung nach Schlaganfall in Hessen zu beobachten ist. Den Abschluss bildete ein wissenschaftlich fundierter Vortrag von Prof. Dr. med. Christian Grefkes-Hermann (Uniklinik Frankfurt) zur kortikalen Reorganisation und Funktionserholung nach Schlaganfall, der die neurologischen Mechanismen der Rehabilitation und neurobiologischen Erholungsprozesse anschaulich erläuterte.

Das Symposium zeigte: Hessen verfügt über ein starkes, interprofessionell vernetztes Versorgungsnetz, das Akutmedizin, Rettungsdienst, Rehabilitation und Nachsorge eng verzahnt. Gleichzeitig steht die Gesundheitsversorgung vor strukturellen Herausforderungen, die es mit koordiniertem Engagement aus Politik, Gesundheitswesen und Praxis zu bewältigen gilt. Der fachliche Austausch am 26. November in Frankfurt unterstrich die Bedeutung von Kooperation und kontinuierlicher Fortbildung als Basis einer patientenzentrierten Versorgung über Sektorengrenzen hinweg.

Die Mehrzahl der Präsentationen befinden sich auf den Seiten der LAGQH unter www.lagqh.de.